

## Mitgliederversammlung 2019

Die diesjährige Mitgliederversammlung findet am

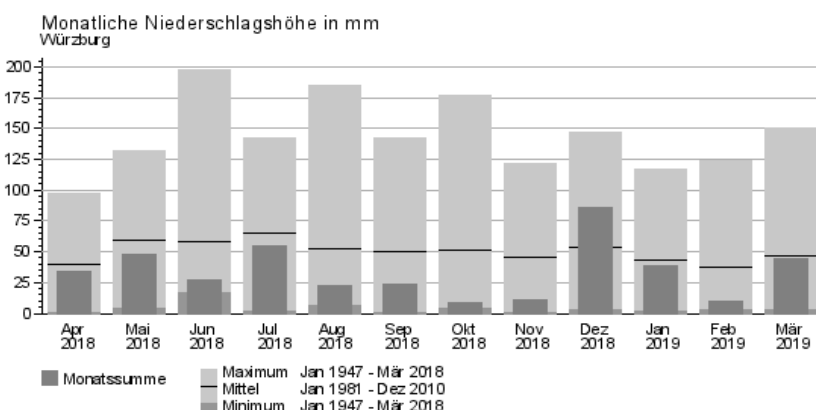
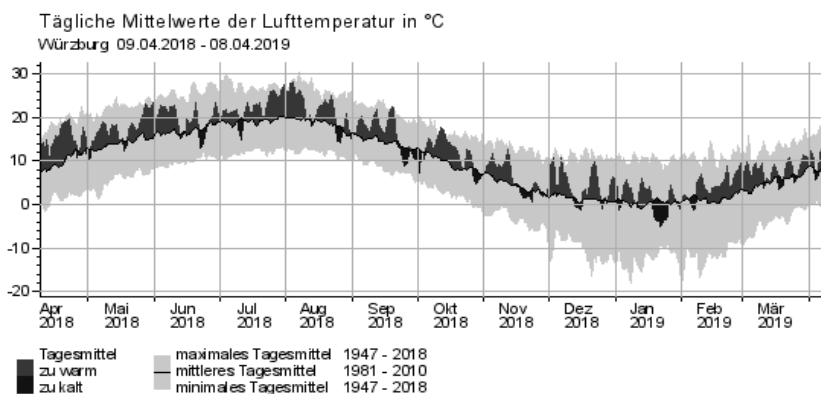
**06. Mai 2019 um 19.00 Uhr**  
**in Ochsenfurt**  
**im Hotel Bären**

statt. Die Örtlichkeit wurde ausgewählt, um die Bedeutung der „Gaugemeinden“ und der dortigen Privatmitglieder für die FBG zu unterstreichen.

Die von der Mitgliederversammlung beschlossene Satzung ist in der Zwischenzeit genehmigt. Das Staatsministerium hat die Genehmigung allerdings an Auflagen gebunden. Deshalb erhalten alle Mitglieder noch eine persönliche Einladung per Post, in der die Tagesordnung mit den geplanten Änderungen der Satzung aufgeführt ist. Wir freuen uns über zahlreiches Erscheinen.

### Themen dieser Ausgabe

Klima  
Mitgliederversammlung 2019  
Jagd  
Vegetationsgutachten 2018  
Ergebnisse Submission 2019  
Holzmarkt  
Situation der Fuhrleute  
Vom Holz zum Geld



Daten der Klimastation Würzburg, frei verfügbar unter <https://www.dwd.de/DE/wetter/wetterundklima/vorort/bavarn/wuerzburg/node.html>, Quelle DWD

## Winterfeuchte lässt Wünsche offen

Zum dritten Mal in Folge zierte ein Klima- bzw. Witterungsthema die Titelseite des FBG-Blatts. Dies geschieht nicht aus Einfalllosigkeit, sondern um die zurzeit extreme Situation zu unterstreichen und ins Bewusstsein zu rücken. Klimadaten sollten immer mit Bedacht betrachtet werden. Vor allem der Vergleich mit dem langjährigen Mittel kann schwierig sein. Meist wird das Mittel bis 1990 betrachtet und mit den aktuellen Daten verglichen. In den hier abgebildeten Grafiken wird das Mittel bis zum Jahr 2018 herangezogen. Schön ist an den Grafiken,

dass zusätzlich noch die (absoluten und jemals gemessenen) Minimal- und Maximalwerte angegeben sind. Es wird deutlich (trotz schwarz-weiß Ablichtung), dass seit August 2018 viel zu wenig Wasser vorhanden ist. Etwas Entspannung brachte nur der Dezember. Auch der Winter 2019 brachte nicht genug Wasser um entspannt in den Sommer zu starten. Erstaunlich sind die Niederschläge im März. Gefühlt war es hier deutlich trockener. Entscheidend ist beim Wasser aber die Verteilung. Diese wird aus den Grafiken nicht deutlich.

## Gemeinwohl vor Jagdinteressen

Der Bund Naturschutz (BN), der Bayerische Forstverein (FV), die Arbeitsgemeinschaft Naturgemäße Waldwirtschaft Bayern (ANW) und der Ökologische Jagdverband (ÖJV) haben sich gemeinsam an die Landräte und unteren Jagdbehörden gewandt und eine konsequente Umsetzung der Abschussplanung gefordert. Die Pressemitteilung wird an dieser Stelle zusammengefasst und mit dem aktuellen Vegetationsgutachten in Verbindung gesetzt.

Anlass der Initiative waren zwei Gerichtsurteile des Bayerischen Verwaltungsgerichtshofes, die die aktuelle Gesetzeslage bestätigen und bekräftigen, dass die Jagd und Hege so erfolgen müssen, dass die Waldverjüngung ohne Schutzmaßnahmen möglich ist. Zudem beziehen sich die Autoren auf die neuen Vegetationsaufnahmen, die zwar einen Trend zur Besserung zeigen, aber es nach wie vor „rote Hegegemeinschaften“ gibt. In deren Wäldern wird der Verbiss als deutlich zu hoch eingeschätzt. Die Abschussempfehlungen lauten hier „deutlich erhöhen“. Selbst wenn die untere Jagdbehörde die Abschusserhöhung anordnet, gibt es nach wie vor keine Verpflichtung zum körperlichen Nachweis (Ohren). Was geschossen wird ist ohne Regelung im Pachtvertrag immer noch Vertrauenssache. Die Jagdinhaber (Grundbesitzer oder Jagdgenossenschaften) sollten hier unbedingt entsprechende Regelungen in den Pachtverträgen treffen.

Die Autoren führen zwei Hauptargumente an. Zum einen erfordert der Klimawandel die (natürliche) Verjüngung der Hauptbaumarten. Zum anderen soll die Jagd dem Gemeinwohl dienen. Die privaten (jagdlichen) Interessen müssen dahinter zurückstehen. Der Bayerische Jagdverband (BJV), dem die meisten Jäger angehören, hat daraufhin auch eine Stellungnahme verfasst, nachzulesen auf:

<https://www.oeljv-bayern.de/presseinformationen/1903-pm-gemeinwohl/>

### Ergebnisse des forstlichen Gutachtens 2018 (= Verbissgutachten, Vegetationsgutachten)

Generell setzt sich der Trend zur Verbesserung der Verbissbelastung fort. Allerdings mit einigen Wehrmutstropfen, vor allem in unserer Region.

Wer die Bayern-Übersicht betrachtet (Anlage 6 auf Seite 49) erkennt sehr schnell, wo die Hauptprobleme liegen. Die Landkreise Schweinfurt, Kitzingen und Würzburg sind waldarme Landstriche und gleichzeitig die Bereiche in Bayern, die den Klimawandel zuerst und am heftigsten zu spüren bekommen werden. Ausgerechnet hier ist die Verbissbelastung bayernweit am höchsten.

Die Verteilung der Baumarten in der Verjüngung (20 cm bis maximale Verbisshöhe) ergibt sich von 1991 bis heute wie folgt (Abbildung 1 auf Seite 12):

Fichte: rückgängig, von über 50% auf 40%

Tanne: kontinuierlich steigend auf ca. 6% in 2018

Kiefer: abnehmend mit leichten Ausreisern von ca. 7% auf ca. 4%

Buche: kontinuierlich steigend von ca. 13% auf über 20%

Eiche: abnehmend mit leichten Ausreisern von ca. 5% auf ca. 3%

Edellaubholz: steigend von ca. 11% auf ca. 18%

Sonstige Laubbäume: in den 90ern und 2000er sinkend, die letzten 3 Perioden stabil bei ca. 10%

Insgesamt haben sich die Anteile von Nadel- und Laubholz kontinuierlich angenähert und liegen nun gleichbleibend bei 50% zu 50%.

Bei den unverbissenen Pflanzen (Abbildung 2 auf Seite 13) ist die Kiefer ganz vorne mit 90% unverbissen. Schlusslicht ist die Eiche mit einem gleichbleibenden Verbissprozent von ca. 60%. Auffällig ist, dass die Tanne in den letzten 3 Perioden sogar die Buche überholen konnte und nun vor der Buche mit ca. 70% unverbissenen Pflanzen liegt.

Dramatisch ist der Vergleich zwischen dem Anteil der Buche und der Eiche in den verschiedenen Höhenstufen (Abbildung 8 auf Seite 20 und Abbildung 12 auf Seite 25). Es zeigt sich, dass der Anteil Buche immer höher wird, je höher die jungen Pflanzen sind, bei der Eiche ist der Trend genau umgekehrt. Auch das Edellaubholz folgt dem Trend der Eiche.

Der Bericht zum Vegetationsgutachten ist öffentlich verfügbar unter:

<http://www.stmelf.bayern.de/wald/jagd/forstliches-gutachten/>



Bild: Timo Renz

Submissionsplatz in Greußenheim von unten gesehen mit Mitgliedern bei der Fortbildung „Werthholzaushaltung“

## Ergebnisse der Submission 2019

Ein insgesamt passables Ergebnis brachte die Submission 2019 mit einem Durchschnittspreis in der Eiche von 518 €/fm. Es wurden insgesamt 286 fm angeboten. 255 fm wurden verkauft. 30 fm sind qualitätsbedingt unverkauft zurückgeblieben.

Insgesamt nahmen 21 Private Mitglieder mit 101 fm und 13 Kommunen mit 185 fm teil. Die Eiche stellte mit 245 fm den Löwenanteil des Holzes. Auch die Esche wurde ordentlich bezahlt und brachte im Durchschnitt 188 €/fm. Die eine Lärche aus dem Gemeindewald Remlingen brachte stolze 447 €/fm, womit der Stamm 1250 € brachte. Buchen wurden nur 2 Stück angeboten, wovon eine aufgrund der Risse nicht verkauft wurde. Die andere brachte 143 €/fm. Dafür lohnt der Aufwand nicht.

Nur die Kirsche gibt wieder kein klares Bild ab. Nur ein Kunde hat ca. die Hälfte der Kirsche gekauft. Zweitgebote gab es kaum. Deshalb

die Empfehlung für nächstes Jahr: nur die besten Kirschen auflegen und hart aushalten.



Bild: Timo Renz

Dürre Eiche als Ladenhüter. Diese Qualitäten haben auf der Submission nichts zu suchen

Leider wurden 30 fm nicht verkauft. Dies betrifft hauptsächlich dürre, wurmstichige Eiche. Der Wurm spielt hier die entscheidende Rolle. Dürre Eichen können weiterhin aufgelegt werden, allerdings muss die äußere Form passen

und das Holz darf nicht von Holzwürmern befallen sein.

Ein weiteres Problem kann die Aushaltung sein. Es gab einen Stamm, den der Besitzer aufgrund seiner Dimensionen wohl nicht bewegen konnte. Also wurde er getrennt.



Bild: Timo Renz

Getrennte Eiche aus dem Privatwald

Das Erdstammstück brachte 644 €/fm, das Zweitstück 502 €/fm. Wäre dieser Stamm zusammen geblieben hätte er evtl. auch 1000 €/fm bringen können.

## Holzmarkt aktuell

Der Nadelholzmarkt bewegt sich weiter abwärts. Nachdem im Winter zwar schlechte Preise im Vergleich zum Vorjahr herrschten, schlägt das hohe Angebot und die Angst vor dem kommenden Sommer nun voll durch. Vor allem das so wichtige Palettensortiment wird nur noch knapp über 30 €/fm bringen. Wenn mit 20 € Aufarbeitung gerechnet wird, bleibt für den Waldbesitzer nicht mehr viel übrig. Ähnlich ergeht es dem Sortiment „Käfer“. Befallene Fichte, die jedoch noch relativ frisch ist, erzielt kaum mehr einen Preis. Nach wie vor ist aber Douglasie und Lärche in guter Qualität auch gut bezahlt.

Die Laubholzsaison neigt sich dem Ende zu. Die Buche ist verkauft und es herrscht bis Anfang August Ruhe in der Buche. Ab dann wird wieder Holz gemacht, wo es sicherheitstechnisch geht. Mit Frühlieferprämien bis zu 20 €/fm notieren im Sommer die Preise für schlechtes Buchenholz bis zu 30% höher als im Winter. Buntlaubholz- und Eichenpreise sind stabil und das Holz wird nachgefragt. Lediglich die hohe Exportquote bei diesen Holzarten (außer Eiche) ist für Idealisten ein Wehrmutstropfen.

## Kurs Holzaushaltung

Die FBG bietet im Mai wieder einen Kurs „Holzaushaltung und Holzsortierung“ an.

**Freitag den 17.05.2019** von 15.00 Uhr bis ca. 18.00 Uhr  
Treffpunkt ist der hintere Parkplatz des Tierparks Sommerhausen (an der Obstanlage).

Anmeldung bitte bis 14.05.2019 in der Geschäftsstelle oder per Mail. Mindestteilnehmer 10 (auch Nichtmitglieder können teilnehmen).

## Frachtgewerbe unter Druck

Das Frachtgewerbe steht unter Druck. Dies betrifft aber genauso die Waldbesitzer. Ein kurzer Abriss.

Nachdem es keine Zwangsrekruten mehr bei der Bundeswehr gibt, machen deutlich weniger junge Leute einen LKW Führerschein. Für Bundesstraßen gibt es nun auch die Maut. Und das Kapotageverbot ist weitgehend gekippt. Speziell beim Holztransport sind dies große Probleme.

Viele Firmen haben es schwer gute Fahrer zu finden, die sich bereit erklären auf schlechten Wegen Holz aufzusammeln (genauso wie Forstmaschinenführer). Die LKWs sind extremen Belastungen ausgesetzt und sehr teuer in der Anschaffung. Zudem sind es Spezialfahrzeuge, mit denen beinahe nur Holz transportiert werden kann. Das Gewicht des Krans verringert die mögliche Zuladung. Das Risiko überladen erwischte zu werden ist exorbitant höher als bei „normalen Frachten“. Teils sind Entlohnungen sogar mit einer Überladung von mehreren Tonnen kalkuliert. Andererseits genießt der, der überlädt einen Wettbewerbsvorteil. Im Würzburger Raum wird man als Holzspediteur öfter kontrolliert als in der Oberpfalz.

Ein Beispiel: Ein Fuhrmann fährt eine Ladung Fichte von Würzburg nach Thüringen. Er lädt 25 fm. Er fährt 200 km und erhält 16 €/fm. Macht 400 €. Mit Rückfracht kein Problem (wenn keine Staus dazwischenkommen). Ohne Rückfracht ist die Rechnung schon eng.

Deshalb der Appell: Pflügt die Fuhrleute. Sie sind unersetzlich in der Holzketten.

## Vom Holz zum Geld

Teilweise kann es mehrere Monate dauern, bis Waldbesitzer das Geld aus Holzverkäufen auf ihrem Konto sehen. Warum ist das so?

Wenn Waldbesitzer Holz gemacht haben, wird das Holz vermessen. Anschließend wird das Holz in das System der FBG eingepflegt. Sind mehrere Sortimente beteiligt, oder nur geringe Mengen vorhanden, kann es sein, dass zwischen Holzaufnahme und Bereitstellung an den Kunden mehrere Wochen vergehen, bis die FBG mehrere Lagerorte und Waldbesitzer gebündelt hat. Es folgt die Bereitstellung und innerhalb von zwei Wochen ein Besichtigungstermin (Holzübernahme, siehe AGB der FVU). Ist das Holz übernommen, folgt die Rechnungsstellung der FBG an den Kunden. Hierbei entsteht nur wenig Zeitverlust. Der Kunde hat in aller Regel 4 Wochen Zahlungsziel mit 2% Skonto. Geht nach 4 Wochen die Zahlung ein, schreibt die FBG eine Gutschrift. Auch hier können wenige Wochen vergehen.

Ein Spezialfall ist das Submissionsholz. Hier muss die FBG warten, bis alle Rechnungen bezahlt sind. Zudem müssen alle Unternehmer, die an der Submission beteiligt sind, ihre Rechnungen gestellt haben. Erst dann können die Transaktionskosten ausgerechnet werden. Und erst dann können die Gutschriften für alle Waldbesitzer erstellt werden. Meist vergehen bis zu 3 Monate bis das Geld beim Waldbesitzer eingeht.

Noch länger dauert es bei der Eiche. Diese wird meist im Mai verkauft. Das heißt, Eiche aus dem Sommer bleibt bis zu einem knappen Jahr unverkauft.